

## Brennpunkt

### Wir sind viele!

Liebe Leserinnen und Leser,

die Schule und damit auch der Sportunterricht stehen – wie auch andere Bereiche unseres Lebens – im Zuge massiver gesellschaftlicher Umbrüche und (akuter) Krisenlagen vor Herausforderungen; dies betrifft sowohl die familiären und beruflichen Kontexte als auch die Freizeit aller Menschen.

Schauen wir auf den Bereich, der die Leser\*innen des Brennpunkts betrifft – das schulische (und universitäre) Leben. Die bildungspolitischen Setzungen und Strategien, bspw. die Priorisierung der Kernfächer, wurden im September-Brennpunkt von der Vizepräsidentin des DSLV Niedersachsen ausgeführt und kritisch beurteilt. Gleichzeitig fordert die regierungsunabhängige Dachorganisation des Sports in Deutschland, der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), einen Bewegungsgipfel an höchster politischer Stelle des Landes ein und legt aktuell einen Stufenplan zur Energiereduktion in Sportvereinen vor. Beide Positionen adressieren explizit die jeweiligen politischen Verantwortlichen und machen auf Missstände aufmerksam – das ist nachvollziehbar und entspricht dem Selbstverständnis und der Funktion des jeweiligen Verbandes.

Soweit, so gut?

Aber was geschieht gerade an der Basis, im Sportunterricht der 3b oder der Berufsfachschule? Was passiert im Basketballverein oder im Jugendzentrum in der Nachmittagsbetreuung? „Business as usual“ zwischen Reckstange, Volleyball und Jonglierbällen? Wir wissen es in weiten Teilen nur anekdotisch und das ist für die Wissenschaft natürlich unbefriedigend, lässt jedoch den Glauben an das Gute weiterleben.

Doch was ist das Gute eigentlich? Wir kennen einige Leuchttürme des Schulsports und können diese Erfolgsgeschichten rekonstruieren, analysieren und als Best-Practise in die (Fach)-Welt hinaustragen.

Wir sehen aber auch Frustration, Rückzug und lähmendes Unverständnis ob der ungünstigen Rahmenbedingungen oder/und fehlenden Anerkennung. Diese disparaten Entwicklungen und Umgangsweisen mit der Situation vor Ort hat es doch schon immer so gegeben, sagen die einen und bleiben oft im „as usual“-Modus. Ist das gut, frage ich mich und möchte es wagen, einen Schritt herauszutreten aus eingefahrenen Mustern und Bewertungen. Wer oder was kann inspirieren, anstiften und vernetzen?

Der „Sport“ in seiner Vielgestaltigkeit hat unzählige Akteurinnen und Akteure in nahezu allen Bereichen der Gesellschaft, die in unterschiedlichen Rollen agieren – als Zuschauer\*in, Trainer\*in, Aktive in Vereinen, kommerziellen Einrichtungen oder informellen Kontexten, Politiker\*in, Medienschaffende, Influencer\*in, Wissenschaftler\*in, Manager\*in, Stifter\*in usw.

Wie könnte der Sport aussehen, wenn diese Menschen über Inhalte und weniger über Positionen vernetzt und gemeinsam die Idee eines nachhaltigen Kinder- und Jugendsports an die Orte bringen, in denen wir leben. Eine Utopie?

Wie gesagt, es gibt Leuchttürme – lassen Sie sich inspirieren und anstiften, z. B. hier:

<https://www.albaberlin.de/jugend/sport-bildung/sport-vernetzt/>



Jessica Süßenbach  
Mitglied des Redaktionskollegiums



Jessica Süßenbach